Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 45 [i.e. 43]

Artikel: Sie und ich
Autor: Flüeler, Fritz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458635

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie und ich

Ich war ihr Freund, nicht mehr, nicht weniger, gerade genug, um ihr Vertrauensmann zu sein. Und sie vertraute mir, daß sie liebe. (Ich zitterte und preßte ihre Hände.) Und daß sie glücklich sei, ein Herz zu haben, dem sie sich eröffnen könne. (Ich machte ein langes Gesicht und hielt den Atem an.) Und sie erzählte mir die Geschichte ihrer unglücklichen Liebe mit einer Rührung und mit Ausdrücken, die Sie aus Courts-Mahler kennen. Ich seufzte vernehmlich, doch ohne die Grenzen der Vornehmheit zu überschreiten. Sie glaubte, es sei aus Mitleid, es war aber aus Liebe. Und sie beschrieb mir ihre Liebe in Farben, die Sie aus Courts-Mahler kennen. Es war ein Abgrund von Liebe und ich ersah kein Ende und beschloß, entweder dem Abgrund oder meinem Leben ein Ende zu machen, in dem ich mich in den Abgrund stürzte, beziehungsweise ihn ausfüllte. Hier meine Tat: Ich gestand ihr meine Liebe. Zu ihr. In Farben, Ausdrücken und Rührungen wie oben.

Sie weinte. Ich weinte auch, und unsere Tränen floßen in den gleichen Straßengraben und vermählten sich im gleichen Schmutz.

Den Fortgang der Handlung siehe Rousseau: „Confessions", 2. Teil, 9. Buch.

Aber die unglückliche Liebe fand keinen Schluß, und nun wollte sie ihr endlich ein Ende machen. Sie legte mir ihre innere Bewegung und Beweggründe ans Herz, in Worten und Gebärden, die Sie aus Courts-Mahler kennen. Ich seufzte. Sie glaubte, es sei aus Liebe, es war aber aus Langeweile. Und aus Mitleid mit mir selber.

Fritz Flüeler

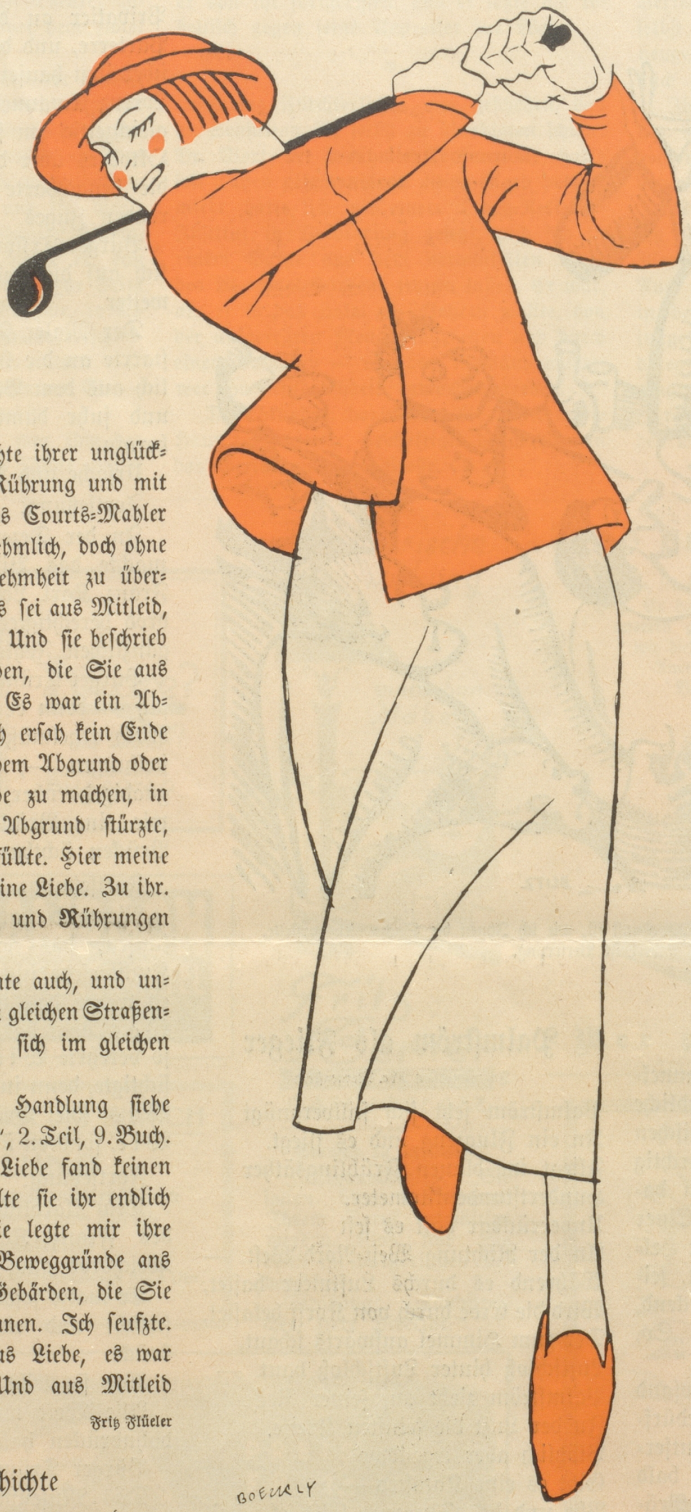
*

Baslergeschichte

Zwei Basler Herren, von denen keiner französisch versteht, wollten in Straßburg ein Liebesabenteuer erleben. In der Nähe der Kolonialausstellung betreten sie eine Wirtschaft. Der feschen Kellnerin, einer rassigen Französin, bestellen sie zwei Becher. Diese eilt zum Buffet und verlangt „deux bocs". Erfreut stößt der eine der Herren seinen Freund am Arm und sagt: „Du, hesch ghert, die het is scho agmerkt, was mir wänn."

GOLF

Boeckly



Weib, pardon, Dame oder Miss,
Gewiss
Am Sport dir abzusprechen jedes Recht
Ist schlecht.
Du wirst, betätigst du dich nicht gymnastisch,
Zu plastisch.
Der Sport ist Vorbereitung für die Ehe,
Doch wehe,
Mich dauern sehr an deinen künft'gen Kinderchen
Die Hinderchen.

Lieber Nebelspalter!

Frau Schieberowsky, die in ihrer Jugend als „temperamentvoll" bezeichnet wurde, jetzt aber schon das behäbige Frauenalter erreicht hat, lud beim Einzug in ihre neue Residenz einige wirkliche Damen aus der Nachbarschaft zum „fäif oglogg thii" ein. Da die Unterhaltung mangels Bildung einerseits nicht recht in Schwung kam, wurde schließlich über alltägliche Erlebnisse gesprochen und dazu lieferte ein vor wenigen Tagen vorgekommener Ueberfall auf ein junges Mädchen (nicht Raubüberfall) den Stoff dazu. Eine hübsche junge Dame erzählte, daß sie eine furchtbare Angst ausgestanden habe, als sie vor einigen Tagen auf dem Heimweg von einem Besuch durch eine einsame, schlecht beleuchtete Allee gehen mußte. Plötzlich, so fährt sie fort, tritt ein Mann aus dem Schatten der Bäume und geht die Allee hinunter. Diesen Schreck, so ganz unerwartet! Wie ich gesprungen bin, ich sage Ihnen, ich war ganz außer Atem. Da niemand etwas darauf sagt, entsteht eine kleine Pause und plötzlich frägt Frau Schieberowsky in sehr interessiertem Ton: „Und haben Sie ihn noch erwischt."

Nero

*

Eine schwerhörige Dame besucht, mit ihrem Hörrohr bewaffnet, auf einer Reise den Gottesdienst in einer Dorfkirche. Gerade, wie der Prediger mit seiner Predigt beginnen will, kommt, da sie ihr Hörrohr hochhebt, einer der Einheimischen auf sie zu und flüstert drohend: „Einen Ton — und Sie fliegen hinaus."

*

Beim Zahnarzt

Patient: „Bei Ihnen werden ja wohl auch unentgeltlich Zähne gezogen?"

Das Empfangsfräulein (vertraulich): „Allerdings, wenn ich Ihnen aber einen guten Rat geben soll, zahlen Sie lieber!"

qu

Man kann entbehren Gas und Licht, jedoch den Nebelspalter nicht.